

Norbert F. Pötzl: „Das Schattenreich des Alexander Schalck-Golodkowski“

Die geheime DDR-Devisenbeschaffung

Von Jens Rosbach

Deutschlandfunk, Andruck, 29.09.2025

KoKo – Kommerzielle Koordinierung – So hieß das geheime DDR-Firmenimperium im In- und Ausland. Es besorgte Milliarden D-Mark - und zwar durch anrühige Ost-West-Schiebereien. Die Aufarbeitung war hier also für beide Seiten heikel und blieb halbherzig. Nun ist ein Buch über den Geheimdienstkonzern KoKo und seinen Chef Alexander Schalck-Golodkowski herausgekommen:

2. Dezember 1989, knapp einen Monat nach dem Mauerfall: In Kavelstorf, südlich der Hafenstadt Rostock, entdecken Bürgerrechtler eine Lagerhalle der Stasi – vollgestopft mit Kalaschnikows und Munition.

„Wir sind in Tränen ausgebrochen. Unseren Kindern wurde ja gelehrt: Wir sind der ‚Friedens-Staat‘. Dieses hier war grausam! Das Grausamste, was sein konnte, dieses Lager hier! / Es wurde von hier alles sehr schön geheim auf die Schiffe verfrachtet. Jedes Handelsschiff hat Waffen transportiert. / Das ist etwas, wo einfach für jeden von uns die Legitimation des Staates zusammengebrochen ist.“

So die Zeitzeugen in einer NDR-Fernsehdocumentation 20 Jahre später. Damals, 1989, tauchte in der Öffentlichkeit zum ersten Mal das Wort „Kommerzielle Koordinierung“ auf, kurz KoKo, und deren Chef Alexander Schalck-Golodkowski. Der Stasi-Mann führte damals ein geheimes Firmengeflecht, das nicht nur Waffen in den Iran, nach Afghanistan oder Nicaragua lieferte, sondern auch die Valuta-Läden in der DDR versorgte, die „Intershops“.

Fuhrpark mit 60 West-Autos

Zudem belieferte es die abgeschlossene Waldsiedlung in Wandlitz, wo etwa SED-Chef Erich Honecker und sein Politbüro-Kollege Günter Mittag West-Bananen, West-Kühlschränke sowie West-Pornos genossen.

„Der SED-Chef bevorzugte Softpornos wie ‚Black Emanuelle‘ oder ‚Die schwarze Nymphomanin‘“, schreibt der ehemalige Spiegel-Redakteur Norbert F. Pötzl in seinem Buch über den KoKo-Chef.

Norbert F. Pötzl

Das Schattenreich des Alexander Schalck-Golodkowski. Vom Entstehen und Verschwinden der DDR-Milliarden

Europa Verlag

288 Seiten

25,00 Euro

„Insgesamt [...] hatte Schalck für Honecker und Mittag 4864 Videokassetten im Gesamtwert von mehr als 1,3 Millionen DM beschafft. Honeckers Fuhrpark umfasste bis zu 60 West-Autos, darunter acht Geländewagen von Mercedes-Benz und Landrover, die jeweils mehr als 300.000 DM gekostet hatten.“

KoKo war eine kriminelle Krake, die deutsch-deutsche Handelsbestimmungen unterlief, Lieferpapiere und Bilanzen fälschte, Steuern hinterzog, Gelder wusch, Technologie stahl sowie Menschen ausspionierte, bestach und erpresste. Im Auftrag der SED-Führung „dealten“ über 200 Tarn-Firmen in Ost- und Westdeutschland, in der Schweiz und in Österreich auch mit Antiquitäten, mit Müll, Gold, verbotenen Embargo-Computern sowie mit ostdeutschem Spenderblut.

DDR-Häftlinge gegen West-Mark

„Exportiert“ wurden sogar DDR-Häftlinge – zum Preis von bis zu 95.847 D-Mark pro Kopf. Ende der 80er Jahre erklärte Stasi-Minister Erich Mielke seinen Offizieren die Notwendigkeit, einen DDR-Häftling an die Bundesregierung zu verkaufen.

„Was soll denn der bei uns hier sitzen? Da haben wir bloß den Lärm, bei uns [säßen] so viele ‚politische Gefangene‘, und der frisst hier bei uns!“, zitiert der Autor eine Tonbandaufnahme des Geheimdienstministers Mielke.

„Ich denke ökonomisch für unsere Republik. [...] Andererseits sind wir natürlich keine Dummköpfe und lassen unsere Gefängnisse voll mit irgendwelchen Schmarotzern, die wir sowieso nicht brauchen.“

Die Skrupellosigkeit des Stasi-Wirtschaftsimperiums reicht bis an ihre Anfänge zurück. In den 50er Jahren gründete der Geheimdienst zwei Firmen, an deren Spitze zum einen der polnische Schwarzmarkthändler Hersz Libermann alias Michael Wischniewski berufen wurde und zum anderen der Berufsbetrüger Simon Goldenberg, der zuvor bereits in Frankreich verurteilt worden war.

„Die Anfänge der staatlichen DDR-Devisenbeschaffung lagen mithin in den Händen von zwei ausgebufften Gangstern aus dem Schiebermilieu.“

Geschäfte mit Banken, Konzernen und Politikern

Als Dach dieser Geschäfte gründete das DDR-Außenhandelsministerium 1966 den Bereich „Kommerzielle Koordinierung“. Zum Chef wurde der Diplom-Ökonom Alexander Schalck-Golodkowski berufen – der bereits zuvor als inoffizieller Stasimitarbeiter gearbeitet hatte und nun, als KoKo-Leiter, sogleich zum „Offizier im besonderen Einsatz“ ernannt wurde. So konnte er 23 Jahre lang – heimlich – mit Westkonzernen und Westbanken Millionen-Deals abschließen. Und sogar mit Politikern wie dem erklärten Antikommunisten und bayerischem Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, der zwei Milliardenkredite für den maroden Nachbarstaat unterstützte.

Nach dem Mauerfall verschwanden Millionen in den KoKo-Kanälen, auch auf SED-PDS-Konten. Nachdem Schalck-Golodkowski 1989, einen Tag nach Entdeckung des KoKo-Waffenlagers, in den Westen flüchtete, wurde er zwar vom Bundesnachrichtendienst verhört.

Allerdings wies das Bundeskanzleramt unter Helmut Kohl den BND an, Schalck-Golodkowskis West-Kontakte bei den Befragungen auszuklammern, wie der Autor betont.

„In der Bundesregierung gab es Befürchtungen, dass Schalck Dossiers über westdeutsche Politiker besitze, womöglich angereichert mit kompromittierenden Dokumenten über deren oft anbiederndes Verhalten gegenüber der früheren DDR-Führung.“

Das Buch von Norbert F. Pötzl wirkt wie ein langes Sündenregister der DDR. Hört man sich jedoch unter KoKo-Experten um, ist das, was Pötzl veröffentlicht hat, nicht neu - er hat lediglich Bekanntes aufbereitet. Allerdings sehr gut: „Das Schattenreich des Alexander Schalck-Golodkowski“ ist flüssig geschrieben und teilweise spannend wie ein Krimi. Es könnte ein wichtiges Lehrbuch sein für DDR-Nostalgiker, die die Diktatur heute noch schönreden. Wer das Werk in die Hand nimmt, kann auf packende Weise studieren, wie der sozialistische und angeblich „bessere deutsche Staat“ tatsächlich funktionierte: gierig und frei jeglicher Moral.